

Kate's Tagebuch

Von Lasagne

Kapitel 20: Tag 50

Ich würde mich mal nebenbei gerne bei Penelo-chan bedanken, weil sie mich immer unterstützt hat. Dankeschöööööööön! ^^

Tag 50. Montag 26.12.06

In Suna angekommen, war ich sehr beeindruckt, von dem Stadion, welches sie unweit der Stadt aus dem Boden gestampft hatten.

Jetzt hatte ich nur noch das Problem, dass mich das Gazette-Betreuungsteam nicht reinlassen wollte. Kurz entschlossen wählte ich Uruhas Handynummer.

„Ja?“ Er klang ziemlich verzweifelt. Vielleicht hatten sie Ärger mit Axel?

„Kannst du mich abholen? Die wollen mich nicht reinlassen.“

„Gib mir mal den, der dir am nächsten ist.“

Was auch immer ihm gesagt hat schien zu wirken, denn ich bekam einen Stempel auf die Hand und durfte rein. Erstes Missionsziel erfolgreich erreicht.

Mission zwei: Kai und die Anderen finden.

Mit ein bisschen Durchfragen auch erfüllt.

Nun zu Mission drei: Axel die Meinung geigen und Kai wieder fröhlich machen.

Letzteres war einfacher gesagt als getan.

Das Problem von Kai ist, dass er zu höflich und freundlich ist, um Axel mal ordentlich anzuschreien und jetzt hatten sich seine ganzen Gefühle angestaut, sowohl die Positiven als auch die Negativen.

Deshalb saß er jetzt auch wie Häufchen Elend auf dem Sofa und starrte an die Wand, während Axel aufgeregt um ihn herum sprang.

„Du kannst eine richtige Pestbeule sein, Brüderchen!“ Alle Anwesenden drehten sich ruckartig zu mir um, bis auf Kai, der weiterhin geradeaus sah.

Die Mienenspiele meiner Freunde spiegelten die Situation wieder.

Axel war total liebestoll, Kai wirkte komplett abwesend und die restliche Gazettes völlig hilflos.

Ich schnappte mir Axel und schleifte ihn nach draußen. Nachdem ich ihm ziemlich eindringlich klar gemacht hatte, wie die jetzige Situation war, schickte ich ihn nach hause

Plötzlich war ich froh Phury mitgenommen zu haben. Ich glaubte zwar nicht, dass ich mit seiner Hilfe zu Kai durchdringen konnte, aber seinen freunden würde er garantiert helfen.

Zurück bei den Anderen drückte ich ihn Aoi in die Hände, der auch total begeistert davon war, auf den Pelzball aufzupassen. Ruki bekam eine Flasche mit Milch.

Der verstand das prompt falsch und fing an zu schmolzen, was die Anderen zum kichern brachte. Dann erklärte ich ihnen, dass sie Phury auf keinen Fall Orangensaft geben sollten und wenn sie ihn füttern sollten, dann nur mit dem Zeug aus der Flasche oder mit weichem Obst, immerhin war er noch ein Baby.

Als alle von dem Fellknäuel abgelenkt waren, schickte ich sie aus dem Zimmer.

„Hallo Kai.“, sagte ich und setzte mich neben ihn. Er reagierte nicht, was mich allerdings nicht wirklich verwunderte. Also hockte ich mich vor ihn hin und leuchtete ihm mit einer Taschenlampe in die Augen, welche das Licht zu verschlucken schienen und nahezu tot wirkten.

Ich zögerte nur einen kurzen Augenblick, brachte ihn dann aber in die Waagerechte.

Das was ich machen wollte, hatte ich zuletzt vor mehr als zwei Jahren gemacht.

Ein letztes Mal einatmend konzentrierte ich mich auf meine Aufgabe. Dann knöpfte ich sein Hemd auf, legte eine Hand auf sein Herz, die Andere auf seine Stirn und schloss die Augen, ließ mich durch seine Erinnerungen fallen.

An meinem Geist zogen die Erinnerungen von Kai vorbei.

Das erste Treffen von uns, als er zum ersten Mal auf der Bühne stand, zusammen mit einem unbeschreiblichen Glücksgefühl, welches ich jetzt auch fühlen konnte.

Dann als er sich das erste Mal mit seinen Bandmitgliedern getroffen hatte, sein erstes Schlagzeug ..., aber ich sie Schattenseiten seines Lebens lagen nun vor mir bloß.

Der Streit mit seiner ersten Freundin, weswegen er sich ins Koma gesoffen hatte, danach hatte er mit dem Rauchen angefangen. Seine Eltern, die sich erst gestritten und dann getrennt hatten.

Immer älter wurden die Erinnerungen, bis ich schließlich durch Wärme fiel, die er damals im Bauch seiner Mutter empfunden hatte. Dann folgte Schwärze und plötzlich wurde mein Flug verlangsamt und ich geriet in einen Schwebestand.

Vor mir saß der junge Kai, der einen Teddybär fest an seine Brust gepresst hatte und mich anstarrte. „Was willst du hier?“ „Ich bin hier, um dich zurückzubringen. Deine Freunde machen sich Sorgen um dich.“, sagte ich und schwebte auf ihn zu.

Kai starrte mich weiter an. „Wenn ich mitkomme, werde ich mich nicht gegen meine angestauten Gefühle wehren können, ich werde dich verletzen. Ich will das nicht.“, sagte er schluckend und sah mit Tränen in den Augen zu Boden.

Ich setzte mich neben ihn. „Wenn es dir danach besser geht, ist das in Ordnung. Gehen wir?“ Er sah mich erst erstaunt an, dann jedoch nahm er zögerlich meine Hand die ich ihm entgegengestreckt hatte und Sekunden später waren wir wieder in der Wirklichkeit angekommen.

Gerade als ich mich über Kai beugte, schlug dieser erst die Augen auf und dann auf mich ein.

Sein Wutausbruch brachte mir etliche blaue Flecken, eine aufgeplatzte Lippe und ein blaues Auge ein. Schließlich fiel er weinend in sich zusammen. Ich zog ihn in eine sanfte Umarmung.

Nachdem sein schluchzen schon etwas nachgelassen hatte, meinte ich: „Vielleicht sollte ich mich umbenennen lassen. Mutter Theresa klingt doch nicht schlecht.“

Er kicherte schwach, doch dieses Kichern wurde schnell zu einem Hicksen. Jetzt hatte er Schluckauf.

Als er jedoch zu mir hochschaute, begann er wieder zu weinen, was zur Folge hatte, dass der Schluckauf verschwand.

„Ich wollte dir nicht wehtun, es tut mir so Leid.“ Inzwischen war er hysterisch. Also ging ich zur Tür, öffnete sie, bat Aoi um die Flasche mit dem Nucki und steckte diesem Kai in den Mund. „Hör zu, dich trifft gar keine Schuld. Der Einzige der Schuld an dieser

Situation ist, ist Axel und der hat auch schon sein Fett weg, also komm wieder runter, ok?"

Kai schaute mich aus großen Augen an.

„Hör zu, ich kann mir gut vorstellen, dass es im Moment schwierig für dich ist, aber..."

„Nein, kannst du nicht!“ „Klappe halten und austrinken!“, befahl ich ihm, was er dann auch tat.

„Ok, vielleicht kann ich es mir wirklich nicht vorstellen. Tatsache ist aber doch, dass du Freunde hast, mit denen du über alles reden kannst und wenn du mit ihnen nicht reden willst, dann komm zu mir, aber friss nicht immer alles in dich rein. Damit tust du weder dir noch den Anderen einen Gefallen.

Axel kann wirklich manchmal etwas nervig sein, aber du musst ihm einfach nur zeigen was du willst und was nicht, damit er nach deiner Pfeife tanzt.“

Kai nahm die Flasche aus dem Mund und gähnte. Kein Wunder, denn erstens hatte er einen anstrengenden Tag hinter sich und zweitens war die Milch mit Baldrian versetzt, weil sie eigentlich dazu diente Phury ruhig zu stellen.

„Ich bin müde. Darf ich schlafen?“, fragte er und sah mich aus ganz kleinen Augen an.

„Na klar.“ Als er diese Worte vernommen hatte, rollte sich Kai auf dem Sofa ein und döste sofort weg.

„Gute Nacht.“, flüsterte ich und gab ihm einen Kuss auf den Scheitel.

„Und wie geht es ihm?“, fragte Ruki nachdem ich Kai allein gelassen hatte. Als er mein Gesicht sah, schrak er allerdings zurück. „Was ist denn mit dir passiert?“

„Ich ... hatte einen kleinen Unfall. Kai geht es wieder gut. Er schläft jetzt und deshalb wäre es besser, wenn ihr unnötigen Lärm vermeiden würdet.“

Inzwischen holten mich die Folgen meiner Aktion ein.

In den Geist eines Menschen einzudringen, war immer etwas kräfteraubend.

Jetzt war ich so müde, dass ich am liebsten zu Kai zurückgegangen wäre, um mich neben ihn zu legen und ein Nickerchen zu halten. „Könnte jemand zwei Decken besorgen, eine für Kai und eine für mich?“ Überraschenderweise war es Reita, der sich als Erster erhob, um meiner Bitte nachzukommen.

Als er mit den Decken zurückkam, war ich schon in eine Art Halbschlaf gesunken.

Ich bekam noch am Rande mit, wie er die Vorhänge zuzog, Uruha und Ruki die Decke um mich herum fest stopften und Aoi flüsterte, dass er sich um Phury kümmern würde.

Nachdem sie den Raum verlassen hatten und mich eine wohltuende Stille umgab, war ich binnen weniger Sekunden fest eingeschlafen.

Aufgeweckt wurde ich von einem unbestimmten Hungergefühl. Ich öffnete die Vorhänge. Draußen war es bereits dunkel, doch im Licht der Laternen, die das Gelände des Stadions erleuchteten, konnte ich erkennen, dass die Uhr schon auf halb neun stand.

Gerade als ich gähnte und mich müde streckte, ging die Tür auf und Ruki steckte den Kopf ins Zimmer.

„Ah! Du bist wach!“ Mit einem „Vorsicht Licht!“ betätigte er den Lichtschalter.

Die plötzliche Helligkeit blendete mich und ich musste ein paar Mal blinzeln.

Ruki setzte sich neben mich und stellte ein Tablett auf dem niedrigen Coachtisch ab.

Es gab frische Erdbeeren, kleine Melonenstückchen, Pfirsiche, Nektarinen, Kiwi und Schokoladenpudding. Außerdem Spaghetti mit einer duftenden Sauce.

„Alles klar bei dir? Vorhin sahst du ziemlich fertig aus. Kai hat wohl ziemlich fest

zugeschlagen.“ Ich schaute ihn verwirrt an. „Woher weißt du das?“

Ruki zuckte mit den Schultern. „Kai hat es uns erzählt.“ „Heißt das er ist wach?“

„Sieht so aus. Im Schlaf reden tut er nämlich nicht.“

Da war ich aber platt. Wem so eine Aktion zuteil wurde, konnte ohne Weiteres zehn Stunden durchschlafen und Kai war schon nach weniger als der Hälfte wieder wach.

„Außerdem meinte er, dass du was essen solltest.“, grinste Ruki und schon mir das Tablett zu.

Ich aß so viel ich konnte, doch zurück blieb eine andere Art von Hunger. Mit Schrecken stellte ich fest, dass mein Blick an Ruki's Hals haftete.

Ich wollte ihm nicht wehtun und dennoch ...

Langsam legte ich meine eine Hand auf seinen Hinterkopf, die Andere auf seinen Rücken und zog ihn zu mir rüber. Er roch gut. Nach Erdbeeren.

„Ähm, Kate?“ Ruki klang zögerlich, als er meinen Atem auf seinem Hals spürte.

Was soll das denn, irgendwann muss ich es doch tun, dachte ich und biss einfach zu.

Nich fest, nur gerade so, dass die Haut angeritzt war, dennoch hörte ich wie Ruki scharf Luft holte.

Er schmeckte genau so wie er roch, weich und süß.

Als ich merkte wie die bleierne Müdigkeit von mir abfiel und das Hungergefühl verebbte, leckte ich ein letztes Mal über die Wunde, sodass sie sich verschloss.

Ruki hin inzwischen völlig entspannt in meinen Armen. Mit einem Blick in sein Gesicht wusste ich auch warum, denn er war eingeschlafen.

Ich deckte ihn zu, löschte das Licht und ging aus dem Zimmer, um nach Kai zu sehen.

Ich fand ihn zusammen mit den Anderen da wo ich ihn zurück gelassen hatte.

Während er am Herd stand, las Uruha Zeitung und Reita stocherte in dem Essen rum, was ihm wahrscheinlich Kai vorgesetzt hatte. „Muss ich das wirklich essen, Kai? Da würd ich ja noch lieber das Zeug essen mit dem Aoi dieses Zottelteil füttert.“ sagte er und musterte das, was aussah wie gekochte Kohlrabi. „Jetzt mecker hier nicht so rum. Gemüse ist gesund und du isst eh viel zu wenig davon. Iss es einfach und halt den Rand.“, fuhr Kai ihn an und drohte ihm mit dem Kochlöffel. In diesem Moment sah er mich im Türrahmen stehen.

„Hey, Kate! Schön dich zu sehen.“ Daraufhin drehten sich alle Gesichter in meine Richtung.

„Ist er nicht süß?“, fragte mich Aoi begeistert, als Phury zu gähnen anfang.

„Oh, jetzt ist der kleine Schatz müde was?“, flötete Aoi zuckersüß und wickelte Phury so in eine Decke ein, dass es aussah, als hätte er ein richtiges Baby im Arm.

„Ist er nicht süß?“, fragte er verträumt und sah Uruha an.

Während dieser „Ja, ja.“ sagte, brummte Reita: „Du wiederholst dich.“

Da stand Aoi auf, drückte mir Phury in die Hände und ging zu Uruha.

„Wo hättest du es denn gerne? Hier oder an einem ungestörteren Ort?“

Der blonde Gitarrist sah ihn nur verwirrt an. „Wie meinst du das?“

„Ja ja heißt 'Leck mich am Arsch' und ich denke nicht, dass es dir hier gefallen würde.“

Auf Aoi's Grinsen hin, wurde das Gesicht seines Gegenüber fast so rot wie ein Rubin.

Kai starrte mit offenem Mund. Ich auch. Phury auch und Reita ... der schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Kannst du endlich aufhören so einen gottsverdammten Scheiß zu reden? Seit Heiligabend geht das schon so! Verflucht noch mal! Bist du jetzt völlig durchgeknallt, weil dich deine Freundin verlassen hat oder was geht dir so auf den Sack?“

Aoi hob anzüglich eine Augenbraue und begann zu grinsen.

„Sag das doch gleich! Du bist eifersüchtig, Reitalein!“ Die Augen des Blondes blitzten

gefährlich. „Steck dir das Reitalein sonst wo hin!“ „Echt? Wann sollen wir...?“

„Halt's Maul! Worauf sollte ich eifersüchtig sein? Auf deine Notgeilheit?“

„Nein, einfach auf mich, weil ich durchaus wieder die Chance hätte Uruha mal wieder ordentlich durchzunehmen.“, erwiderte Aoi frech.

Auf diese Bemerkung hin, wurde Reita so rot, dass ich befürchtete, dass er vor Wut platzen würde. Gerade als er die Faust hob, um Aoi zu schlagen, stand Uruha auf.

„Schluss damit!“, rief er und Tränen liefen ihm über sein schönes Gesicht.

„Ich hab es so satt als billige Hure abgestempelt zu werden!“ Er versuchte sich die Tränen wegzuwischen, doch sie wollten nicht versiegen und so stürzte er auf den Flur und hätte dabei fast den noch etwas schlaftrunkenen Ruki umgerannt. „Wassn hier los?“, fragte er und rieb sich verschlafene Augen.

„Scheiße!“, fluchte Reita. „Schau nur was du angerichtet hast!“ Mit einem weiteren Fluch auf den Lippen lief er Uruha hinterher. Auch er wäre um ein Haar in Ruki hineingerannt.

„Was soll das denn werden? Schubs den Zwerg?“, murrte Ruki.

In diesem Moment ließ sich Aoi vernehmen.

„Was ist denn hier passiert?“ Man sah, dass sich seine Augen kurz verschleierten, dann stöhnte er gequält auf.

„Was hab ich getan? Was hab ich nur getan?“ Er brach auf dem Boden zusammen und begann hemmungslos zu schluchzen.

„Oh Aoi!“ Kai rannte vom Herd herüber, um ihn zu trösten. „Lass uns gehen Kate. Wenn irgendjemand es zur Meisterschaft im Trösten gebracht hat, dann ist es Kai.“, sagte Ruki und sah mich ernst an. „Außerdem ist da noch etwas, das ich mit dir besprechen möchte.“

Also ließen wir die beiden allein und machten einen Spaziergang.

Ich schaukelte Phury sanft in meinen Armen.

„Tja, ich glaube es ist am besten, wenn ich dir eine Kurzform meiner Geschichte erzähle, ansonsten würde es zu lange dauern.“

„Oder ich stell dir ein paar Fragen, die du dann beantwortest.“, meinte Ruki. „Auch keine schlechte Idee.“, erwiderte ich. „Okay, also zuerst einmal, warum hast du mein Blut getrunken?“ Ich seufzte. „Die schwierigste Frage zuerst, aber ich will versuchen sie dir zufriedenstellend zu beantworten.“

Ruki schwieg erwartungsvoll.

„Also ich bin so eine Art Vampir. Das Blut brauche ich, damit die Drachen in meinem Körper nicht die Kontrolle über meinen Körper gewinnen. Deshalb ...“

„Moment mal! Welche Drachen denn?“, fragte Ruki und schaute mich verwirrt an.

„Meine leibliche Mutter war eine größenwahnsinnige Wissenschaftlerin. Sie hat die Geister zweier uralter, mächtiger Drachen in meinen Körper gebannt. Das was sie aber anscheinend nicht bedacht hat ist folgendes: Die Drachen geben mir zwar nahezu unbegrenzte macht, aber mein Körper ist nicht in der Lage genug Hämoglobin für uns drei herzustellen, denn in mir leben die beiden auf irgendeine Weise weiter. Deshalb muss ich es von außen zuführen, immer dann, wenn ich eine Menge Energie verbraucht hab.“ „So wie bei Kai vorhin.“, schlussfolgerte Ruki. „Genau. In diesem Fall musstest du leider als Blutspender herhalten und dafür möchte ich mich nachträglich bei dir entschuldigen.“

Ruki winkte jedoch nur ab. „Ist schon gut. Ich hab eigentlich nicht viel gespürt und abgesehen davon, dass ich noch etwas wackelig auf den Beinen bin, geht es mir gut.“, grinste Ruki, wurde dann aber wieder ernst.

„Da du dich ja schon mit so komischem Zeug auskennst, weißt du vielleicht auch was

mit Aoi los ist?!" „Eine Idee hätte ich schon, aber ich weiß nicht, ob sie sich bewahrheiten wird.“

Ich runzelte die Stirn. „Mir ist vorhin aufgefallen, dass Aoi's Augen blau aufgeblitzt haben, bevor er Uruha dieses seltsame Angebot gemacht hat. Deshalb könnte es sein, dass er kontrolliert wird. Vielleicht sollten wir besser ..." In diesem Moment klingelte mein Handy.

Es war Kai. „Kate, kommt bitte wieder zurück. Mit Aoi stimmt irgendwas nicht. Moment, Aoi was ..?“, rief Kai erschrocken, dann folgte ein Krachen, gefolgt von Stille. „Verflucht!“ Gefolgt von Ruki rannten wir, mit einem für uns Zwerge beachtlichen Tempo, den Weg zurück.

Als ich die Tür aufstieß, stellten sich mir die Nackenhaare auf.

Kai lag mit nacktem Oberkörper auf dem Boden, ein paar Hemdknöpfe um sich verteilt, während seine Handgelenke mit dem Hemd zusammengebunden waren.

Seine Hose war offen und in seinem Gesicht stand das blanke Entsetzen geschrieben. Den zweiten Schock verpasste mir Aoi.

Er hing ebenfalls mit offenem Hemd und einer ebensolchen Hose über Kai und sah uns mit einem Blick an der dem eines wilden Tieres glich, das man beim Fressen gestört hatte.

Zu allem Überfluss hatte er Kai auch noch gefesselt.

Noch bevor ich reagieren konnte, rannte Ruki an mir vorbei, um sich auf Aoi zu stürzen.

Die beiden schlugen erbittert aufeinander ein, denn obwohl Ruki um einiges kleiner war als der dunkelhaarige Gitarrist, stand er diesem an Kraft in nichts nach.

Als Ruki an mir vorbeistürmte, erwachte auch ich aus meiner Starre und lief zu Kai.

Er sah mich aus großen verängstigten Augen an und ich nahm ihm erst mal vorsichtig den Knebel aus dem Mund, worauf er anfang trocken zu husten.

Dann wandte ich mich seinen Händen, löste die Knoten und Kai schlang sich aus Reflex die Arme um den Oberkörper. Allerdings nicht schnell genug, denn mir fielen noch die vielen blauen Flecke auf, die über seine Haut verteilt waren.

Ich schwor mir, dass das Schwein bluten würde, das Aoi kontrollierte.

Da erklang hinter mir ein dumpfer Schlag.

Ich wirbelte herum und sah Ruki, der auf dem Bauch des Dunkelhaarigen saß und eine Bratpfanne hoch über den Kopf erhoben hatte, bereit erneut zuzuschlagen.

Dann, als er sicher war, dass Aoi ihm nicht mehr gefährlich werden konnte, drehte er sich zu uns herum. Ich war mir sicher, dass mein Herz einen Moment aussetzte, nur um danach mit doppelter Geschwindigkeit weiter zu schlagen, denn das Gesicht des Sängers war so schrecklich zerschunden, dass ich mich mit Sicherheit übergeben hätte, wenn ich nicht schon schlimmeres gesehen hätte.

Das eine Auge begann zuzuschwellen und das Lid des anderen Auges war zerfetzt worden, als Aoi ihm die Fingernägel durch das Gesicht gezogen hatte.

Außerdem begann sich ein riesiger schwarzblauer Fleck an seinem Unterkiefer auszubreiten.

„Kate? Bist du noch da? Ich kann dich nicht sehen.“ Er versuchte sich das Blut aus dem Gesicht zu wischen, zuckte jedoch zusammen, als er das verletzte Augenlid berührte.

„Ja, ich bin noch hier.“ Auf dem Boden lag ein zitternder Kai und Ruki sah so aus, als wäre er nur mit knapper Not einem Amokläufer entkommen.

Was war wichtiger? Physische oder psychische Schäden? Ich entschied mich für die Psychischen und drehte mich gerade in dem Moment um, als Kai versuchte sich den Reißverschluss zuzumachen. Allerdings zitterten seine Hände wie Espenlaub, weshalb

seine Versuche auch nicht mit Erfolg gekrönt waren.

Als ich ihm jedoch helfen wollte, quietschte er erschrocken auf und versuchte panisch aus meiner Reichweite zu kommen. Auch dieser Versuch missglückte ihm, denn er stieß gegen den schlafenden Phury, den ich abgelegt hatte, um mich um Kai kümmern zu können.

Natürlich wurde das Flauschbällchen davon wach und fing direkt an zu plärren.

Da kam mir glücklicher Weise Ruki zu Hilfe.

Sich an dem Geschrei orientierend, kam er auf ihn zu und wiegte ihn, wie ich vorhin, sanft hin und her.

Ich tat es ihm gleich und kroch auf Kai zu, der schlotternd an der Wand saß, die Beine dicht an den Körper gezogen. „Kai, alles ist gut. Niemand wird dir mehr etwas tun.“

Trotz aller Sanftheit in meiner Stimme brauchte ich geschlagene zehn Minuten, bis ich zu Kai durchdrang. Bei Ruki ging es wesentlich schneller. Er hatte Phury binnen zwei Minuten um den Finger gewickelt.

Nachdem Kai erkannt hatte, dass ich es war und nicht Aoi, warf er sich mir in die Arme. Etwas überrumpelt streichelte ich ihm beruhigend über den Rücken.

Als er dann auch noch anfang zu weinen, nahm ich ihn in meine Arme und strich ihm durch die Haare. „Ich hatte solche Angst, dass er mir etwas antun würde! Wie soll ich ihm je wieder in die Augen sehen, ohne an das zu denken, was eben passiert ist?“, weinte Kai und krallte sich verzweifelt in mein Hemd. „Kai, das ist nicht der Aoi den du kennst. Er wird kontrolliert und ich brauche jetzt deine Hilfe, um den wahren Aoi wieder ans Tageslicht zu zerren. Wirst du mir dabei helfen?“ Er sah mich erstaunt an, wischte sich jedoch dann die Tränen weg und setzte sich aufrecht hin. „Natürlich werde ich dir helfen, wenn ich kann.“

Er stand auf und ging zu Ruki, um seine Wunden in Augenschein zu nehmen.

Für seinen starken Willen konnte ich ihn nur bewundern.

Mit einem meiner Dolche schnitt ich mir in die Hand und holte dann schnell die kleine Kristallphiole aus meiner Gürteltasche, um das hervorquellende Blut mit ihr aufzufangen.

Dann fügte ich noch ein paar Tränen hinzu, verschloss die Öffnung, schüttelte das Ganze kräftig durch und gab es Ruki mit dem Befehl es zu trinken, was er auch sofort tat.

„Was ist das denn? Schmeckt irgendwie komisch.“, meinte er und verzog das Gesicht zu einer Grimasse. Dann konnte man auch schon die Wirkung, die ich mir erhofft hatte. Die Wunden in dem Gesicht des Sängers begannen zu heilen, was er auch merkte.

„Hey, was ist denn jetzt los? Mein Gesicht kribbelt total.“

Nachdem ich ihn und Kai aufgeklärt hatte, dass mein Blut und meine Tränen in Kombination miteinander heilende Wirkung hatten, wandten wir uns Aoi zu, der unverändert auf dem Boden lag.

Um ihn vollständig zurück zu holen, musste ich das Gleiche machen wie zuvor bei Kai. Das Problem bei Besessenen ist, dass sie Stück für Stück ihre eigentliche Persönlichkeit verlieren.

„Das was ich jetzt mache, wird Aoi nicht spüren. Wenn alles gut geht, ist er danach wie früher.“, erklärte ich Kai und Ruki.

„Allerdings werde ich hinterher ziemlich fertig sein und werde Blut brauchen. Von euch beiden kann ich es nicht nehmen, da ich von Ruki grade erst getrunken habe und Kai sich noch ausruhen muss. Deshalb wäre es gut, wenn einer von euch Reita und Uruha hierhin bringen würde. Falls das was ich vorhab nicht klappt, wird es um einiges mieser und dann kann ich jede helfende Hand gebrauchen.“

Ich überlegte, ob ich auch nichts vergessen hatte. „Ach ja, egal was meinem Geist passiert, bekommt auch mein Körper ab, also erschreckt euch bitte nicht.“

Mit diesen Worten legte ich meine Hände auf die warme Haut des Gitarristen, ließ mich fallen ... und schlug auf trockener Erde auf.

Die Gegend um mich herum sah aus, als hätte ein erbarmungsloser Krieg stattgefunden.

Der Boden war übersät von Kratern, die Luft war stickig. Gebäude lagen in Trümmern dar, Bäume waren wie Strohhalme abgeknickt worden und mitten in diesem Chaos stand ein einziges Gebäude, welches unversehrt schien.

Es lag in der Mitte eines ausgetrockneten Sees und als ich näher kam bemerkte ich, dass es nicht mehr so stabil war, wie es hätte sein sollen.

Da dieses Gebäude wahrscheinlich der nächste Angriffspunkt war, beschloss ich hier zu warten.

Als ich das Gebäude betrat, das nebenbei bemerkt, Ähnlichkeit mit einem Schrein hatte, war die Luft darin angenehm kühl und roch leicht nach Pfirsichen.

Plötzlich blitzte ein Bild von Uruha vor meinem geistigen Auge auf und ich begriff, dass hier die Liebe zu dem rehägigen Gitarristen beherbergt wurde.

Als ich im Herz des Hauses angelangt war, befand sich in der Mitte des Hauses eine leuchtendhellblaue Kugel aus Energie. Sie strahlte ein warmes Licht aus und eine sanfte Melodie erklang, die sich anhörte, wie Uruhas Gitarre, wenn er gedankenverloren an ihren Saiten zupfte.

Je länger ich in dieses Licht schaute, desto schwummeriger wurde mir, deshalb konnte man fast schon von Glück reden, als draußen Geräusche laut wurden.

Schnell warf ich noch eine Kuppel aus Energie über die Kugel und hoffte, dass ich mit meiner Vermutung nicht Recht hatte. Ich hatte, leider.

Denn als ich draußen angekommen war, sah ich direkt in die Augen von Manda der Riesenschlange.

„Was machst du denn hier?“ Ich verzog angewidert das Gesicht. Dieser Mundgeruch! Eine Gänsehaut zog sich meinen Nacken hoch.

„Das Gleiche könnte ich dich auch fragen! Was hast du in der Seele meines Freundes zu suchen?“, fauchte ich. „Ich soll sie zerstören.“ „Ist ja mal was ganz Neues.“, sagte ich bissig.

„Und was hat Orochimaru dir dafür versprochen?“ „Das gesamte Publikum.“

„Sehr interessant, aber hast du schon mal daran gedacht, dass die gar nicht kommen könnten, wenn ein Bandmitglied fehlt oder meinst du die lassen den in dem Zustand auf die Bühne?“

Als Manda zuckte, grinste ich. „Tja, dass du daran nicht gedacht hast. Ich glaub du wirst alt, wenn du dich von dem Schleimbolzen so einfach dran kriegen lässt.“

Wenn man von Teufel spricht, dann kommt Orochimaru.

Manda zischte wütend „Wir sprechen uns noch.“ und verschwand.

„Was hast du mit Aoi vor?“, fuhr ich ihn an. „Kannst du dir das nicht denken? Ich will ihn natürlich als Gefäß. Er besitzt zwar nicht Sasukes Kräfte, aber hat dafür einen starken Geist und macht mir einen riesigen Spaß diesen Willen zu brechen.“ Er nahm sein Schwert zur Hand. „Nur noch dieses eine Licht muss ich auslöschen und dann ist er endlich mein!“

Bevor er vorstürmen konnte, rief ich: „Was hat Yazoo mit der Sache zutun?“

„Er durfte in der Zeit bis zur völligen Übernahme seinen Spaß mit dem Körper haben.“ Hatte ich es doch gewusst. Ich riss die beiden Flammendolche von meinen Oberschenkeln los und rannte auf Orochimaru zu, als eine Kugel meine rechte Seite

durchbohrte.

Ich wirbelte herum und sah meinen derzeitigen Lieblingserzfeind.

„Yazoo, du gottverdammter Bastard!“ „Scher dich zum Teufel, Kate!“ „Nur zu gerne, aber dich nehm ich mit!“, schrie ich und schleuderte ihm eine Feuerkugel entgegen und rannte dann nach drinnen. Zum Glück waren meine Sorgen unbegründet, denn Orochimaru biss sich die Zähne an meiner Barriere aus. Als er mich bemerkte schlug er mit dem Schwert nach mir, dem ich geschickt auswich und ihm dafür einen langen Schnitt mit deinen Dolchen beibrachte, der sofort begann zu brennen. In dem Moment in dem er schrie, hörte ich einen Schuss an meiner linken Seite fallen. Ich sprang zur Seite, dennoch zerriss mir die Kugel mein linkes Auge. Für Kai musste das der schlimmste Tag seines Lebens sein, dachte ich völlig zusammenhanglos.

Da bohrte mir Orochimaru seine Klinge bis zum Anschlag ins Brustbein. Wenn man einmal nicht aufpasst, schoss es mir durch den Kopf.

Ich zog mich aus Aois Seele zurück, schlug zum zweiten Mal heute in meinem Körper auf und war ein weiteres Mal dankbar dafür, dass ich nahezu unsterblich war.

Kai hatte sich über mich gebeugt und als ich mich aufsetzte, wich er erschrocken zurück.

„Ich hatte geglaubt du wärst tot. Da war auf einmal so viel Blut.“ Kai sah mich aus großen, ängstlich dreinblickenden Augen an.

„Alles halb so schlimm, das heilt wieder. Was mich ehrlich ankotzt ist, dass mir ein Auge fehlt.“ Ich wischte mir ärgerlich etwas Blut aus dem Mundwinkel, welches sofort neu nachlief. Seufzend schloss ich einen Moment die Augen.

„Ruki sucht noch die Anderen?“ „Ja, aber du brauchst dringend Hilfe Kate!“ „Erst einmal helfen wir Aoi.“, sagte ich bestimmt. „Wenn die Drei noch nicht da sind müssen wir es eben alleine probieren.“ Da merkte ich, dass meine Wunden anfangen zu verheilen, zwar langsam, da ich an Blutmangel litt, aber beständig.

Mit der rechten Hand fuhr ich mir über die Wunde auf der Brust und begann mit dem Blut Zeichen auf Aois nackte Haut zu malen.

„Wenn ich hier fertig bin, werden leuchtende Punkte auf seinem Oberkörper erscheinen. Der silberne ist Yazoo und der lilafarbene Orochimaru. Mit einer Hand musst du dich abstützen und mit der Anderen die fremde Seele aus dem Körper. Alles klar?“ „Was ist, wenn das schief geht?“ „Dann muss ich mir was neues einfallen lassen. Also gut. Auf drei. Eins, zwei, drei!“

Eigentlich sah es so aus, als würde es klappen, bis Kai auf einmal anfang zu zittern.

„Ich kann nicht mehr.“ Er klang verzweifelt und kaum hatte er das gesagt, als die Seele, die er halb aus dem Körper des Gitarristen gezogen hatte, wieder zu versinken begann.

Kai bot noch einmal seine ganze Willensstärke auf, doch inzwischen stellten sich auch bei mir die Folgen des Blutverlusts ein. Ein unangenehmes Prickeln begann sich meine Beine hochzuziehen. Gerade als ich glaubte aufgeben zu müssen, drang mir ein bekannter Duft in die Nase.

Ruki hatte endlich Reita und Uruha befunden und mitgebracht.

Alle waren sehr geschockt, aufgrund meines Aussehens, besonders Uruha. Als ich ihnen erklärt hatte, was zu tun war, unterstützte Reita Kai, während der andere Gitarrist und Ruki sich zu mir gesellten. Wieder zählte ich bis drei und dann zogen wir mit einem Ruck die Seelen heraus, die sofort aus dem Fenster flogen und verschwanden.

Als sie den Körper des Schwarzhaarigen verließen, schrie dieser gequält auf. Auf seiner Brust waren zwei Flecken zu sehen, die Ähnlichkeit mit Brandwunden hatten.

Kaum hatte ich die Hände von der fremden Haut genommen, als auch schon meine Sicht verschwamm. Als dann auch noch meine Atmung unregelmäßig wurde, bemerkten auch die Anderen, dass mit mir etwas nicht stimmte.

Ich taumelte zurück, rutschte auf meinem eigenen Blut aus und legte mich der Länge nach hin.

„Kate? Was ist denn mit ihr los? Helft ihr doch!“ Uruha wurde fast schon hysterisch, als er das sagte. „Sir hat eine Menge Blut verloren und braucht jetzt neues.“, sagte Kai.

„Aber woher sollen wir das denn so schnell nehmen. Wir haben doch hier nirgendwo einen gescheiten Blutspender!“ „Sie ist eine Art Vampir und muss das Blut direkt von der Quelle bekommen.“ Während sowohl Reita als Uruha Kai so anstarrten, als würde er nackt vor ihnen herum tanzen, konnte ich spüren, wie das Prickeln den Bauchnabel erreicht hatte.

Wenn sie nicht bald etwas unternahmen, würde ich mich in einen Drachen verwandeln und dann wäre Schluss mit lustig.

Da sagte Uruha: „Okay, ich mach es.“ „Zu hysterisch.“, presste ich mit zusammen gebissenen Zähnen hervor. Bevor ich ihn beißen würde, konnte ich mir direkt besser ne Kugel verpassen.

„Ach, scheiße!“, fluchte Reita, kam zu mir herüber, knöpfte sich sein Hemd auf, zog mich auf seinen Schoß und bot mir seinen Hals dar.

„Jetzt nimm schon!“ Augenblicklich schlug ich meine Zähne in das angebotene Stück Fleisch, weshalb der Bassist vor Schmerz nach Luft schnappte.

Sofort bekam ich ein schlechtes Gewissen. Ich wollte ihm ja nicht wehtun, es war mehr eine Art Impuls gewesen. Entschlossen zog ich meine Zähne aus seinem Hals, legte stattdessen meine Lippen auf die entstandene Wunde und begann zu saugen.

Das Blut, welches auf meine Zunge traf, schmeckte leicht säuerlich, wie Ananas oder Kiwi, tat allerdings ungemein gut.

Was mich aber wirklich verwunderte war, dass es Reita durchaus zu gefallen schien, denn ich konnte hören, wie sich sein Puls beschleunigte und spüren, wie sein Körper sich aufheizte, was eindeutig keine Nebenwirkung des Bisses war.

Als ich dann auch noch merkte, wie sich etwas Hartes gegen meinen Oberschenkel drückte, ließ ich von ihm ab. Reita öffnete seine Augen und ich sah, dass ich gut daran getan hatte aufzuhören, denn der Blick des Bassisten war seltsam verschleiert.

Doch nicht nur ich, sondern auch Ruki hatte es bemerkt.

„Reita, hast du etwa einen Steifen?“ Der Angesprochene schüttelte den Kopf so, als wollte er ihn wieder frei bekommen. „Was?“ Da beugte sich der kleine Sänger zu ihm herunter und sah ihn ernst in die Augen. „Aki, stehst du auf Schmerzen?“

„Lass den Scheiße!“, rief Reita, stieß ihn von sich weg und lief aus dem Zimmer.

„Meine Frage hat er mir aber nicht beantwortet, oder?“ Ruki wirkte sehr verwirrt.

„Heißt das jetzt ja?“ Rasch stand er auf und lief Reita hinterher. „Warte mal Aki!“

Kaum war er aus dem Zimmer gerannt, rollte die erste Schmerzenswelle über mich hinweg.

Ich stieß einen Fluch aus und fast im selben Moment war Kai bei mir. „Hey Uru, schmeiß mir mal nen Kissen rüber!“ Das Kissen flog, doch als Kai es mir unter den Kopf legen wollte, riss ich es ihm aus den Händen und schrie hinein.

Solche Schmerzen hatte ich noch nie gehabt. Meine Haut fühlte sich an, als ob sie verbrennen und gleichzeitig aufplatzen würde.

Sowohl der Pulli als auch die dämliche Hose machten es nicht besser, denn sie scheuerten wie Hölle. In einer kurzen Schmerzenspause riss ich mir beides vom Körper, doch was ich sah übertraf meine Befürchtungen.

Die Haut war nicht nur verbrannt und aufgeplatzt, sondern zwischen den einzelnen Hautfetzen drang auch noch Blut an die Oberfläche. Uruha wurde schlagartig blass und verschwand in Richtung Toilette. Sogar von da wo ich saß, konnte ich hören, wie er sich übergab.

Da kam auch schon die nächste Welle und mein Blick trübte sich unter den Schmerzen. Wechselweise rollten auch noch heiße und kalte Schauer über meinen Rücken und ich konnte nahezu fühlen, wie die Drachen in mir versuchten an die Oberfläche zu gelangen, während das Reitas Blut dagegen ankämpfte.

Plötzlich spürte ich, wie Kai mich näher zu sich zog, sodass ich mit dem Kopf an seiner Brust lag.

„Es wird alles wieder gut.“, sagte er und klang dabei so zuversichtlich, dass ich gar nicht anders konnte, als ihm zu glauben. „Ich bin bei dir. Hab keine Angst.“

Zwanzig Minuten später war alles vorbei. In dieser Zeit hatte sich mein Körper von den Füßen bis zum Bauchnabel gehäutet und es lag nur noch ein Hauch von verbrannter Haut in der Luft, da Uruha, nachdem er wiedergekommen war, das Fenster weit aufgerissen hatte.

Jetzt saß er bei Aoi, den er auf das Sofa getragen und zugedeckt hatte, und streichelte ihm sanft über das Haar.

Obwohl ich lieber mit Gaara gekuschelt hätte, war ich doch froh jemanden in meiner Nähe zu haben. Gerade, als ich die Augen schloss und mich näher an Kai kuschelte, der argwöhnisch beobachtete, wie mein Körper neue Haut bildete, genau da flog die Tür auf und die verbleibenden Bandmitglieder betraten den Raum.

Ich schaute die Beiden genau an. Die Kleidung war etwas zerknittert, die Frisuren hatten auch schon mal bessere Tage gesehen und der Geruch der in der Luft hing...

Ich begann zu kichern.

„Was ist los, Kate? Wie siehst du überhaupt aus und warum hast du nur Unterwäsche an?“

Ruki wirkte noch verwirrter, als vorher.

Ich drehte den Kopf zu dem Bassisten und begann breit zu grinsen. „Aki, du böser, böser Junge.“ „Was denn?“ „Ihr seid jetzt schon über zwanzig Minuten weg gewesen. Die Tatsache, dass euer Äußeres in Mitleidenschaft gezogen wurde, lässt mich darauf schließen, dass ihr Sex hattet.“

Uruhas Blick sprang von Reita von Ruki zu mir und wieder zurück, während die Beiden und Kai mich mit offenem Mund anstarrten.

Schließlich meldete sich Ruki zu Wort. „Hatten wir nicht!“ „dann erklär mir doch mal, warum der Schweiß des jeweils Anderen an euren Körpern klebt, Aki-chan nicht mehr geil ist und du komisch läufst.“

„Das kommt, weil...“ Er schwieg. „Wusste ich es doch.“

Als Ruki zu erneuten Erklärungsversuchen ansetzte, schnitt ich ihm das Wort ab.

„Hey, wenn es für euch beide okay ist, ist es das für mich auch.“

Ich gähnte herzhaft. „So und jetzt tut mir nen Gefallen und lasst mich bitte schlafen. Der Tag war lang und ne Häutung ist kein Spaziergang.“

Dann fielen mir auch schon die Augen zu und ich glitt in einen traumlosen Schlaf.